

## Die Marianne Immermann-Bibliothek

Das Telemann-Konservatorium und das Magdeburger Akademische Orchester tragen herausragende Namen, aber die Stadtbibliothek wird nur schlicht „Bibo“ genannt. Hat diese doch 2025 ihr großes, 500-jähriges Jubiläum. Praktischerweise hat Immermann 2025 ebenfalls sein großes Jubiläum, der 185. Todestag. Eventuell war auch dieses Ereignis, was die Dates auf den Plan gebracht hat, Willi Polte anzuführen, der eine Benennung der Stadtbibliothek, ob mit oder ohne Volkshochschul-Zusammenlegung, vorschlug. Zynisch argumentiert der „Stadtläufer“ in der Dates 01/23, dass man sich nur auf die Suche nach bedeutenden Ehefrauen begeben müsse, die keine Analphabetinnen waren und schlug neben Editha, Margarethe Kaiser und Bertha Raabe auch Marianne Immermann vor. Der „Stadtläufer“ behauptete, dass Immermann herausfalle, wegen des (hier richtig wiedergegebenen) Zitats: „Wenn man die Poesie gründlich ausrotten wollte, so müßte man die Dichter nach Magdeburg senden; wir haben hier nur Kanonen, Beamte und Krämer, und die Phantasie fehlt in der Seelenliste gänzlich“ (Immermann an Varnhagen von Ense, 21.2.1827). Die fehlende Kritikfähigkeit der Dates zeigt, dass Magdeburg von Lokalpatrioten in den Himmel gehoben wird. Betrachtet man die Stadt vom heutigen Standpunkt aus – als fast Kulturhauptstadt – könnte man sich kritisiert fühlen. Gebrochen hat Immermann mit seiner Heimatstadt nie und sie regelmäßig besucht, es war also eine Art Hassliebe. Seinen großen Erfolg hatte Immermann in Düsseldorf als Leiter des Stadttheaters, bei der er eine Musterbühne entwickelte, die wegweisend für andere Theater war und er begründete eine Art Schauspielschule. Was Immermann anhand **eines** Zitats disqualifiziert, als Namenspatron der Stadtbibliothek, verrät die Dates nicht.

Zwischen den Zeilen wird bei der Dates deutlich, worauf sie hinauswill: Eine Frau wirkt eher wie eine Quotenfrau, die gar keine Leistung vollbracht habe, außer des Lesens mächtig zu sein. Dass Marianne Immermann als Namensträgerin der Stadtbibliothek infrage kommen könnte, zeigen diese 7 Argumente. Vielleicht überzeugen diese Gegenargumente sogar den „Stadt-(Ver-)Läufer“ in der Dates:

1. Marianne Immermann kümmerte sich um den Nachlass Immermanns und verhandelte mit Verlegern über die Rechte am Werk. Ihr als Verwalterin haben wir es zu verdanken, dass heute noch das Werk ihres Mannes gelesen wird („Die Epigonen“, „Münchhausen“).
2. Während im 18. Jahrhundert Bildung bei Frauen als störend empfunden wurde und es ein Zuviel an Bildung gab, was schlecht für die Heirat sein könnte, nutzte Marianne Immermann im 19. Jahrhundert die Bildungsmöglichkeiten, die sich ihr boten. Obwohl sie von ihrem Vater nur bis zum 13. Lebensjahr auf der Höheren Töchterschule in Magdeburg belassen wurde, versuchte sie durch selbsttätiges Lernen im Erwachsenenalter sich die Bildung zu verschaffen, die sie benötigte. Welche bessere Verbindung kann es zur Volkshochschule geben?
3. Marianne erlangte nicht nur durch die Hilfe von Männern Bildung, sondern erschuf sich ein großes Netzwerk, in das sie von Immermann eingeführt worden war und hielt ihr ganzes Leben lang Briefkontakt zu diesen bedeutenden Frauen und Männern, wie z.B. dem Romantiker Ludwig Tieck, und Elisa von Ahlefeldt, der ehemaligen Frau Adolfs von Lützow, bedeutender Kämpfer gegen Napoleon. Dieses Netzwerk passt ebenfalls hervorragend zu einem Zusammenschluss aus Stadtbibliothek und Volkshochschule, da es zu einer Vernetzung von Wissen und Ressourcen kommen soll.
4. Marianne ist die Verfasserin einer Darstellung zu Immermanns Leben, die mit der Hilfe eines Mannes herausgegeben wurde, ihres alten Jugendfreundes Gustav zu Putlitz, obwohl sie die Hauptarbeit geleistet hatte. An eine Veröffentlichung unter einem weiblichen Namen war kaum zu denken, wenn Erfolg das Ziel sein sollte. Ebenfalls durch die Hilfe ihres Sohnes, Dr. Felix Wolff, gab sie eine (unvollständige) Autobiographie und Briefe, die an bedeutende

Persönlichkeiten gingen, heraus. Des Weiteren liegt ein Erinnerungsbüchlein für ihren Enkel Johannes Geffcken vor, das in Kurrentschrift verfasst ist, und somit erst in heute lesbare Schrift transkribiert werden müsste. Vielleicht würde sich daraus das sowieso poetische Schreiben in ihren Briefen noch weiter bekräftigen lassen.

5. Marianne unterrichtete ihre Töchter, Söhne und Ziehkinder in ihrem Haus in Hamburg, sodass sie zeitweise bis zu 12 Kinder beaufsichtigte. Die Besonderheit ergibt sich daraus, dass sie vor allem ihren Töchtern Bildung mitgeben wollte, was bei ihr in der Kindheit schwerlich vonstatten gegangen war und es ihnen nun besser gehen sollte und im 18. Jahrhundert noch verpönt war.
6. Magdeburg ist Teil ihrer Biografie, da sie hier aufgewachsen ist, lebte bis zur Heirat mit Immermann hier und zog danach nach Düsseldorf und nach Immermanns Tod zu ihrem 2. Mann, Guido Wolff, nach Hamburg.
7. Sie war eine religiöse und karitativ tätige Frau, die sich viele Jahre im Sievekingschen Verein, der Armen- und Krankenpflege widmete sowie im Vaterländischen Frauenverein engagierte. Sie musste viele Schicksalsschläge erleiden, wie den frühen Tod ihrer Eltern als Jugendliche, Immermanns nach knapp einem Jahr Ehe und ihrer Tochter Agnes 1856 sowie den Tod ihres 2. Mannes Guido Wolff. Dennoch gab sie nicht auf und war eine starke Frau.

Wer Näheres über Marianne Immermann erfahren will, kann die Veranstaltung der Immermann-Gesellschaft e.V., „Literaturdiskussion zu Frauen im 18. und 19. Jahrhundert - Marianne Immermann als Namenspatronin der Stadtbibliothek?“ am 18.03.2023 um 17 Uhr im Literaturhaus Magdeburg, Thiemstr. 7, besuchen.

**Kontakt:**

Katharina Schaare

Vorstandsvorsitzende Immermann-Gesellschaft e.V.

Thiemstr. 7

39104 Magdeburg

[immermanngesellschaft@gmx.de](mailto:immermanngesellschaft@gmx.de)

Telefonnummer privat: 015222877659